

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 100 (1947)

Artikel: Ein Jahrzeitbuchfragment aus Hasle im Entlebuch

Autor: Aregger, Julius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jahrzeitbuchfragment aus Hasle im Entlebuch

Julius Aregger

Im vordern Deckel des ältesten noch vorhandenen Jahrzeitbuches von Hasle, das aus dem Jahr 1494 stammt, wurde durch einen glücklichen Zufall ein Pergamentblatt entdeckt, das nach einer sorgfältigen Ablösung sich als altes, reich beschriebenes Schriftstück erwies. Es hatte dem Buchbinder als Ausfüllmaterial gedient und ist durch ihn leider arg beschnitten worden. Da das Jahrzeitbuch in Leder gebunden ist, hat das Blatt auch durch das Abfärben des Leders Schaden genommen. Ebenso litt es am untern Rande, der auf die Bundseite zu liegen kam, durch Nadel und Faden des Buchbinders und durch den jahrhundertlangen Gebrauch des Jahrzeitbuches. Das Blatt ist zu einem Doppelblatt gefaltet und die beiden Blätter, die zufolge der Schere des Buchbinders unterschiedlich in der Größe sind, weisen in der Blattmitte folgende Maße auf: Blatt 1: 252 : 176 mm, Blatt 2: 252 : 210 mm.

Wenn wir die vier Seiten unseres Fundes betrachten, fällt uns sofort auf, daß wir ein Kalendarium vor uns haben, wie solche im Mittelalter für verschiedene Zwecke gebräuchlich waren. So wissen wir, daß gleich angelegte Kalendarien als Einkünfterödel und Gefälleverzeichnisse verwendet wurden. Das war aber bei unserem Blatte nicht der Fall. Es diente zum Aufzeichnen der Namen der Verstorbenen, für die vermutlich Gedächtnisgottesdienste oder Jahrzeite gestiftet worden waren. Schon im 10. Jahrhundert wurden vielerorts in den Gotteshäusern und besonders in den Klöstern solche Nekrologien oder Jahr-

zeitbücher angelegt und geführt; später wurde deren Verwendung allgemein.

Unser Pergament stellt ein Teilstück eines solchen dar, wie die „obiit“ und „obierunt“ hinter fast sämtlichen Namen dartun. Es umfaßt im Kalendarium die Monate April, Mai, Juni und Juli. Da diese Reihe lückenlos ist, muß das Blatt als das Mittelstück eines wahrscheinlich 16-seitigen Bändchens oder Heftes betrachtet werden.

Eine eingehendere Prüfung sagt uns, daß das Jahrzeitbuchfragment unzweifelhaft die Pfarrei Hasle berührt. Dafür spricht schon die Tatsache, daß es in unserem Pfarrarchive in die Gegenwart hinüber gerettet und hier gefunden wurde. Es muß ein Teil eines Jahrzeitbuches sein, das viel älter ist als jenes von 1494. Das beweist der Umstand, daß keiner der Namen im Fragment in das letztere hinübergangen wurde. Es wird der Vorläufer eines Jahrzeitbuches sein, das vor 1494 in Hasle geführt wurde, welches aber verloren gegangen ist.

Diese Ueberlegung sagt, daß unser Pergament sehr alt sein muß. Wenn das älteste vorhandene Jahrzeitbuch von Hasle am Ende des 15. Jahrhunderts angelegt wurde, und wir seinem Vorläufer ein Alter von zwei Jahrhunderten zumessen, so dürften die letzten Eintragungen in unserem Fragment ins Ende des 13. Jahrhunderts angesetzt werden. Einige wenige dürften aber wahrscheinlich noch in den Anfang des 14. hinauf reichen, aber bestimmt nicht höher. Für ein ehrwürdiges Alter unserer Urkunde sprechen noch weitere Tatsachen. Die Schrift und die Anlage des Kalendariums besagen, daß es zu Ende des 11. oder zu Anfang des 12. Jahrhunderts entstanden sein muß. In der Stiftsbibliothek zu St. Gallen wird ein Gefälleverzeichnis aufbewahrt, dessen Kalendarium eine verblüffende Aehnlichkeit mit jenem unseres Fragmentes aufweist. Professor Dr. A. Bruckner setzt die Entstehung dieses St. Galler-Dokumentes auf die nämliche Zeit fest.¹

¹ Scriptoria Medii Aevi Helvetica Bd. III. Tafel 50.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unser Fragment auch aus dem Kloster St. Gallen stammt. Die Anführung des Festes der „Translatio sancti Benedicti abbati“ unter dem 11. Juli läßt benediktinische Herkunft sehr wahrscheinlich erscheinen. Das Verzeichnis der Heiligen im Kalendarium weist nach der Ansicht von Dr. Paul Kläui auf eine Entstehung im Bereiche des Bistums Konstanz hin. In Berücksichtigung dieser Erwägung kommt man ebenfalls wieder auf ein hohes Alter unseres Schriftstückes. Im Bistum Konstanz wurden bereits in der Mitte des 12. Jahrhunderts Kaiser Heinrich II. († 1024) und Papst Leo IX. († 1054) hoch verehrt. Da beide in unserem Kalendarium fehlen, muß es vor der Kanonisation dieser zwei Heiligen angelegt worden sein.

Wir dürfen darum kaum fehl gehen, wenn wir die Anfertigung des Kalendariums auf den Anfang des 12. Jahrhunderts festsetzen. Zeitlich daran anschließend erfolgten die Eintragungen der Jahrzeitstiftungen für die Verstorbenen während des 12. und 13. Jahrhunderts und teilweise noch bis in das 14. Daß solche schon frühe erfolgten, lassen viele altertümliche Namensformen vermuten. Einige sind sogar noch in althochdeutscher Sprache wiedergegeben. So haben wir Formen wie perchta (Berta) am 16. April, cotscalc (Gottschalk) am 23. April, ferner habucsando (Habichtsschwanden = Habschwanden) am 9. Mai und am 23. Juli cheigilsperc (Keglisberg). Da die Lautverschiebung um 1050 angesetzt wird, scheint es, als ob diese Ausdrücke und somit auch das Kalendarium außerordentlich alt wären. Wir dürfen aber nicht außer acht lassen, daß vielleicht gerade in unserer Gegend die althochdeutschen Wendungen länger am Leben blieben und einige Leute noch lange über 1050 hinaus althochdeutsch gesprochen und geschrieben haben. Deswegen dürfen wir uns nicht zu einer zu frühen Datierung des Jahrzeitbuchfragmentes verleiten lassen, sondern wir wer-

den richtig gehen, mit der Ansetzung der Entstehung beim Anfang des 12. Jahrhunderts zu bleiben.

Wenn wir von diesem hohen Alter des Fragmentes überzeugt sind, so müssen wir auch annehmen, daß die Pfarrei Hasle viel älter ist, als man bis jetzt meinte, und daß sie überhaupt selbständig existierte, bevor sie mit Menznau inkorporiert wurde. Leider ist die älteste Entlebucher-Geschichte in tiefes Dunkel gehüllt, so daß es schwer fällt, Licht in das historische Werden unserer Pfarreien zu bringen.

Als sicher darf angenommen werden, daß unser Tal unter fränkischer Führung der Kultur erschlossen wurde. Vertreter des fränkisch-burgundischen Adels wurden als Gefolgsleute des Königs die Herren über Land und Leute im Entlebuch. Die Gründung der ältesten Kirche des Tales geschah durch fränkische Edle. Es ist die Kirche von Entlebuch, die dem hl. Martin von Tours geweiht wurde, der bei den Franken in höchster Verehrung stand.² Sie soll als Tal- oder Gaukirche im 10. Jahrhundert durch die Freiherren von Wolhusen gestiftet worden sein, von denen man freilich keine Nachrichten so weit zurück hat.³ Der erste urkundlich erwähnte Träger dieses Namens, Seliger von Wolhusen, war 1070—1090 Abt von Einsiedeln; sein seltener Vorname verrät die fränkisch-burgundische Herkunft der Familie.

Wer die Gegend des Entlebuch und dessen Umgebung vom König der Franken als erster zu Lehen bekam, läßt sich nicht mehr ermitteln. Vielleicht sind es mehrere Herrengeschlechter gewesen, die sich anfänglich in den ausgedehnten, aber menschenarmen Grundbesitz teilten. Den alten Entlebuchern, die eigentlich keltisch-alemannischen Geblütes waren, wird das bei den Franken stark ausgebaute und einflußreiche Feudalsystem kaum behagt

² Vergl. Gustav Schnürer, Kirche und Kultur im Mittelalter. I. Band, S. 208.

³ Vergl. HBLs, Artikel Entlebuch und Wolhusen.

haben. Einige Vertreter der ansässigen Bevölkerung, die übrigens der alemannischen Rechtsauffassung verbunden blieb, vermochten sich als freie und unabhängige Bauern auf ihren Höfen zu halten. Sie und ihre Nachkommen dürften es gewesen sein, die den Gedanken der Freiheit bis ans Ende des Mittelalters hochhielten, und denen es dann gelang, das aufgezwungene Feudalsystem zu beseitigen. Andererseits muß es in jenen fernen Tagen auch bei uns freie Bauern gegeben haben, die aus eigenem Entschlusse oder gezwungen ihre Güter einem feudalen Herrn abtraten und sie von diesem wieder zu Lehen nahmen; damit wurden sie dessen Dienstmannen oder Vasallen. Ob im Entlebuch auch Vertreter von edelfreien Herren in ein Vasallenverhältnis gerieten, was durch Verarmung oder zufolge von Fehden oder durch nicht standesgemäße Heiraten beim Adel oft vorkam, können wir nur vermuten. Die Ueberlieferung und die Aufzeichnungen Cysats,⁴ die auch von Pfarrer Schnyder in seiner Entlebucher-Karte wiedergegeben wurden, wissen von vielen Türmen und festen Anlagen zu berichten.⁵ In diesen hätten mehrere Ministerialen verschiedener Grundherren ihren Wohnsitz gehabt.⁶ Wenn auch namhafte Historiker⁷ sich den Angaben Cysats gegenüber äußerst skeptisch verhalten, weil sie in einzelnen Teilen nicht belegbar, dazu ungenau und unsicher sind, so ist doch nicht außer acht zu lassen, daß die Landesherren über mehrere Dienstmannen verfügt haben müssen, um ein so ausgedehntes Gebiet wie das Entlebuch in Botmäßigkeit halten zu können. Da zudem die Blütezeit des Feudalwesens in jene Zeit fällt, über welche sozusagen keine urkundlichen Nachrichten aus

⁴ R. und L. Cysat, Collectanea A B C.

⁵ Dr. Hans Portmann, Pfarrer Schnyder von Wartensee und seine Karte des Entlebuch.

⁶ Vergl. Leo Siegwart, Von mittelalterlichen Burganlagen und deren Beziehungen zur Entlebuchergeschichte.

⁷ Dr. P. X. Weber, Die Burgen des Entlebuch in: „Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch“, Jahrg. 1940.

dem Entlebuch vorliegen, können deswegen keine endgültigen Urteile über das Dasein oder Nichtdasein von festen Wohntürmen und Burganlagen gefällt werden.

Unbestreitbar ist die Existenz des freiherrlichen Geschlechtes derer von Wolhusen. Diese müssen zu den ältesten Grundherren des Entlebuch gerechnet werden. Mitten in ihr ausgedehntes Besitztum bauten sie beim Eingang zum Entlebuch am linken und rechten Ufer der Emme je eine starke und mächtige Burg. Von da aus machten sie ihren großen Einfluß in weite Gebiete der helvetischen Lande geltend.

Andere bedeutende Grundherren in unserer Talschaft waren in historisch belegbarer Zeit die Aebte verschiedener Klöster so von St. Blasien, Trub, Engelberg u. a.

Weitere Grundherren waren im Entlebuch bestimmt auch die Herren von Hasenburg. Sie besaßen das Patronats- und Zehntenrecht über die Pfarrei Hasle und dürfen darum als deren Stifter angesehen werden. Wenn einige Geschichtsforscher Ritter Johann von Rüediswil als Gründer der Kirche von Hasle angesehen haben,⁸ geschah dies wohl deswegen, weil er im Jahrzeitbuch von 1494 als Stifter einer Jahrzeit angeführt ist. Als solcher kommt er aber auch im fast gleich alten Jahrzeitbuch von Entlebuch (1492) vor, ohne daß ihn jemand aus diesem Grunde als Stifter der dortigen Kirche betrachten würde. Zudem hat zu Lebzeiten dieses Ritters, der um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert nachweisbar ist, die Pfarrei Hasle schon längst bestanden. Hingegen bezeugt seine Jahrzeitstiftung in Hasle, daß hier noch Pfarreirechte vorhanden waren, bevor sich Hasle von Hitzkirch und Menznau wieder losgekauft hatte (1452).

Stifter der Pfarrei Hasle müssen zweifellos die Herren von Hasenburg gewesen sein. Dieses Dynastengeschlecht besaß eine Burg im burgundischen Elsgau, dem

⁸ Vergl. Otto Studer, Schicksale der Talschaft Entlebuch bis zum schweizerischen Bauernkriege, S. 108.

heutigen Amtsbezirk Pruntrut. Dieses deutet auf den fränkisch-burgundischen Ursprung der Familie hin. Die älteste Form des Namens dieser Burg lautete um 1200 Hasuel und später Asuel. Die Hasenburger nannten sich deswegen auch D'Asuel. Deutsch wurde ihre Burg Haselburg und in der Folge Hasenburg genannt. Die Formen Hasuel und Asuel haben eine unverkennbare Ähnlichkeit mit unserem alten Hasela und Hasile und mit dem heutigen Hasle. Alle diese Ausdrücke scheinen das gleiche Wort zu sein, einmal mit welschem Klang und das anderemal in deutschen Lauten. Diese merkwürdige Synonymität läßt fast vermuten, als ob unser Hasle seinen Namen von den ersten Grundherren in dieser Gegend, den fränkisch-burgundischen Dynasten von Hasuel, erhalten habe. Nach Cysat besaßen diese Herren auch hier eine Burg. Er führt sie an mit dem Namen Haselburg oder auch Haselegg. Einen ihrer Besitzer nennt er den Herrn von Hasel.⁹ Die Uebereinstimmung des Namens dieser Burg mit dem deutschen Namen jener Burg bei Pruntrut deutet wieder auf eine Verbindung hin zwischen Asuel und Hasle. Wo unsere Entlebucher-Haselburg gestanden hat, ist unabgeklärt. Pfarrer Schnyder, der Geschichtsschreiber des Tales, gab ihren Standort zwischen Schlucht und Obflüh an. Trotzdem nirgends Spuren zu sehen sind, ist es aber wahrscheinlicher, daß sie in der Nähe der Kirche gestanden hat. Es scheint, daß die Haselburg schon früh der Zerstörung anheimfiel. Ob ein Burgenbruch durch die Bauern stattfand, oder ob die Zerstörung durch eine Fehde oder durch Naturgewalten verursacht wurde, läßt sich nicht mehr ermitteln. Mit dem Zerfall der Burg muß den Hasenburgern bald auch die Grundherrschaft in Hasle verloren gegangen sein; denn bereits etwas vor 1300 waren die Freiherren von Wolhusen Grundherren in Hasle an Stelle der Hasenburger, welche sich bei Willisau auf dem Wellberg einen festen Wohnsitz erbauten. Denn

⁹ Cysat, a. a. O.

außer in Hasle besaßen sie schon frühe in Willisau und Menznau ausgedehnten Grundbesitz. Ob der Mönch Burkard von Hasle, der um 1200 Konventuale des Klosters St. Urban war,¹⁰ ebenfalls diesem Geschlechte zugehört, darf angenommen werden; jedenfalls ist der Name Burkard bei den Hasenburgern häufig vertreten.

Später mußten sich die Hasenburger als Lehenleute den Habsburgern unterwerfen; die Familie büßte an Besitz und Ansehen ein. Um das Jahr 1320 übergab Marquart von Hasenburg alle seine Rechte in Hasle und Menznau dem Deutschordenshause in Hitzkirch, mit welchem die Familie gute Beziehungen hatte.¹¹ Zwischen Menznau und Hasle bestanden von jeher gewisse Bindungen, da beide Hasenburgischer Besitz waren. Nach dem Uebergang der pfarrherrlichen Rechte an die Kommende Hitzkirch wurden diese Beziehungen noch enger, da Hasle mit Menznau verbunden wurde. Ob Hasle von Menznau aus pastoriert wurde oder einen eigenen Priester hatte, läßt sich nicht mehr feststellen, man darf wohl aber das letztere vermuten. Jedenfalls wurden in Hasle auch in jener Zeit Messen gelesen, die Sakramente gespendet und die Toten beerdigt und 1347 wurden die Rechte des Leutpriesters von Hasle bei der Gründung der Eremitenniederlassung in Wittenbach (Hl. Kreuz) voll gewahrt und durch den Komtur Peter von Stoffeln und den Abt von St. Urban vertraglich vereinbart.¹² Es scheint, Hitzkirch habe die Pfründe in Hasle nach Belieben vergeben und dafür dem Pfarrer von Menznau in Hasle einen Bannschatz gewährt.¹³ Bevor Hasle wieder eine selbständige Pfarrei wurde, in den Jahren vor 1465, war Inhaber der Pfarr-

¹⁰ Siehe Alfred Haerberle, Die mittelalterliche Blütezeit des Cisterzienserklosters St. Urban, Seite 168.

¹¹ Dr. Franz R. Wey, Die Deutschordenskommende Hitzkirch, p. 103.

¹² Gfd. 11, p. 75 ff.

¹³ Wey, ebenda, p. 109.

maius habite... aut licti uerba

Philippi Jacobi... Satisfacendi m. Welpurgo v.

Innocentio s. Crucis. Alexandri. Eueni. Theodori. Arnoldi...

Henricus... Henricus... Henricus...

Sci Johis apst. Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Henricus... Henricus...

Anna de christo bomey d

		IN HABITU DIGNI ET IUBA ET VIUI
		RICONDIS M. Symeonis conf. Rutilianus
		Marcelli p[re]b[is]t[er]i. Petri corenti
		perus de talis ob ch[ri]stianus b[ea]tor
		fratrua b[ea]toru[m] p[re]b[is]t[er]i et filia
		Pascho sei b[ea]toru[m] archiepi
		perus derupe
		per r[ati]o[n]di b[ea]toru[m] b[ea]toru[m]
		Oedardi conf.
		Drum feliciani. Columbi conf.
		Barnabe apli.
		Rome Basilidul Gyrim. Nabonisi. Na harico
		liberius uxi p[re]b[is]t[er]i
		Ica d
		Sym Modesti et Crescentie
		Aurei et lustini. Vbor ul corpe carui et r[ati]o[n]di
		b[ea]toru[m] b[ea]toru[m]
		Marcelli et Marcelliani. b[ea]toru[m] de b[ea]toru[m]
		Geruasi et Prati
		Albani et Genesii mar[ti]r[is] uxi uxi de b[ea]toru[m] b[ea]toru[m]
		A bini et Paulini. b[ea]toru[m] uxi
		Ag[ost]i et Ioh[ann]is b[ea]toru[m] uxi uxi
		Hat sei Iohannis bapt
		Iohannis et Pauli
		Uxi uxi de b[ea]toru[m]

pfründe zu Hasle Hypolit Wiener, der Pfarrer von Schüpheim.¹⁴ Diese merkwürdige pfarrechtliche Stellung von Hasle war für jene Zeit, in welcher um die Vergebung der Pfründen und deren Besitz meistens materielle Erwägungen ausschlaggebend waren, nichts außergewöhnliches. — Die vollständige Lösung (1465) von Hitzkirch und damit auch von Menznau mußte Hasle mit 406 rheinischen Goldgulden ziemlich teuer zurückkaufen;¹⁵ aber damit besaß es wieder seine ursprüngliche Selbständigkeit, die auch durch unser Fragment dokumentiert wird.

Hingegen zeugt gerade unser Schriftstück von Beziehungen mit Menznau. Der erste urkundlich feststellbare Pfarrer von Menznau war ein Leutpriester Ulrich, der später als Dekan amtete. Dieser Ulrich ist von 1220—1266 als Pfarrer nachweisbar und soll einer Hasenburgischen Dienstmannenfamilie entstammt sein.¹⁶ Er stiftete ab der Liegenschaft Thor in Hasle eine Jahrzeit in der Kirche zu Menznau. Unter diesem Thor ist wohl die heutige Liegenschaft Oeschtor südlich des Dorfes Hasle zu verstehen und kaum die ehemalige kleine Häusergruppe Thor an der Straße unmittelbar beim Dorfausgang. Der Stifter dieser Jahrzeit dürfte identisch sein mit dem Priester, der unterm 26. Juni als Dominus Volricus de bloc . . . in unserm Fragment eingetragen ist. Das wegen einer Lücke im Pergament unvollständige Wort läßt sich zu Blochwil, ein Hof in Menznau, ergänzen; denn eine mögliche Deutung in Blochmont, einen spätern Zunamen deren von Eptingen, kommt nicht in Frage. Damit dürfte mit unserm Ulrich von Blochwil die Existenz einer dritten Dienstmannenfamilie in Menznau nachgewiesen sein zu den bis jetzt bekannten Edelknechten von Tutensee und von Dambach.¹⁷ Dominus Volricus hat in Hasle eine Jahrzeit ge-

¹⁴ Wey, ebenda, p. 109.

¹⁵ Wey, ebenda, p. 109.

¹⁶ Hunkeler, M., Geschichte der Gemeinde Menznau, p. 90 ff.

¹⁷ Hunkeler, ebenda, p. 72 und 73.

stiftet zu einer Zeit, als Hasle noch eine selbständige Pfarrei war, lange bevor es an Hitzkirch kam. Daß mit ihm eine weitere Ministerialenfamilie in Menznau erwiesen werden konnte, spricht dafür, daß Cysat und die Ueberlieferung nicht so sehr unrecht haben, wenn sie von mehr festen Wohnsitzen und Edelknechten wissen wollen, als man gemeinhin annimmt.

Neben Ulrich von Blochwil sind noch weitere Namen aus unserm Dokument herauszulesen, die von einer gewissen Beziehung mit Menznau sprechen. So ist unterm 15. Mai eine Berchta von elsuecha angeführt, deren Wohnsitz oder deren Herkunft die heutige Elsenegg in Menznau war. Unterm 22. Mai lesen wir von einer Anna in der huota; diese dürfte in der Liegenschaft Hütten, südwestlich Menznau, beheimatet gewesen sein.

Nach all diesen vorausgeschickten Bemerkungen, die dartun sollten, daß zwischen Hasle und Menznau schon sehr früh Verbindungen bestunden, die ihren Grund im gemeinsamen Verhältnis zu den Habsburgern hatten, welches dann bewirkte, daß diese mit Menznau auch das entfernte Hasle an das Deutschordenshaus Hitzkirch abtraten, wollen wir nun im folgenden das Jahrzeitbuchfragment eingehend betrachten.

Das Kalendarium ist nach Art eines immerwährenden Julianischen Kalenders angelegt. Die Monatsüberschriften, das Kalenderzeichen in Form eines christlichen Symbols, die Nonae, die Iden und die Kalendae und ihre Abkürzungen sowie die nach rückwärts geordneten Tagesziffern sind in roter Schrift angebracht. Die Wochenbuchstaben und die Mondzahlen, das Verzeichnis der Heiligen und die Eintragungen der Namen der Verstorbenen sind in schwarzer Farbe aufgesetzt.

Die Vermerke über die Verstorbenen erfolgten in mindestens zehn verschiedenen Handschriften. Es dürften somit in einem Zeitraum von ungefähr 200 Jahren, d. h.

von ca. 1100—1300, wenigstens zehn Leutpriester in Hasle gewirkt haben. Einige der Schriften sind von auserlesener Schönheit und Klarheit, andere sind recht primitiv und fehlerhaft.

Viele der Verstorbenen sind nur mit dem Vornamen angeführt. Es müssen dies die ältesten Eintragungen sein aus einer Zeit, da die Familiennamen noch nicht gebräuchlich waren. Die Großzahl der Hingeschiedenen ist aber mit dem Familiennamen eingetragen, der sich von der Liegenschaft, auf der sie saßen oder von einem Berufe herleitete. Von den angeführten Personen sind uns keine bekannt, da keine zeitgenössischen Urkunden vorhanden sind, auf denen sie figurieren. Einzig bei der Eintragung unterm 4. Mai liegt eine Ausnahme vor. Sie lautet: *Anniversarium domini arnoldi honesti plebani de hentlibuoh*. Dieser Pleban oder Leutpriester Arnold ist für die Zeit von 1233—1240 als Pfarrer in Entlebuch verbürgt.¹⁸

Von den bis jetzt hier angeführten Namen gehören alle nicht nach Hasle, und es gibt noch einige im Fragment, die ebenfalls nicht aus Hasle stammen. Aber die Mehrzahl ist doch leicht für Hasle nachweisbar. Die Familiennamen sind zum Teil deutsch und zum Teil lateinisch wiedergegeben.

Auffallend sind die vielen Magister. So wurden damals die Vorsteher der Liegenschaften genannt, die Klöstern oder adeligen Herren gehörten. Es wäre auch möglich, daß es sich um freie Bauern handelte, die sich auszeichneten durch Besitz und Ansehen. Es ist nur merkwürdig, daß die Magister auf Höfen saßen, die als Junkergüter bekannt waren.

Im Fragment kommen auch einige Geistliche vor, von denen zwei bereits erwähnt wurden. Kulturhistorisch ist besonders die Eintragung unter dem 7. und 8. April

¹⁸ Quellenwerk, Abt. 1, Bd. 1, Nrn. 346, 411 und 412.

sehr interessant. Wir lesen da von zwei Pilgern, die auf einer Wallfahrt nach Rom den Tod fanden. Der eine von ihnen war Burchardus ennunt egga. Es scheint, daß zufolge dieser Romreise in Ennetegg eine Kapelle gebaut wurde, die den heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht wurde. Wenn auch die gegenwärtige Kapelle aus dem Jahre 1683 stammt, so will das nicht sagen, daß dort nicht schon früher eine Kapelle stand, denn noch jetzt sind am Chorgewölbe der Kapelle in feiner gotischer Schnitzarbeit die zwölf Apostel mit dem Heilande zu sehen. Dieses Schnitzwerk stammt unbedingt aus einer alten Kapelle, die von Rompilgern aus unserer Gegend oder von ihren Angehörigen erbaut wurde.

Im Kalendarium ist am Kopfe des Monates Mai eine Ertrunkene erwähnt. Unterm 3. Juli werden sogar zwei Ertrunkene genannt: bertha und williburc. Ob es sich da nicht um Mutter und Kind handelt und vielleicht hier der Kern der bekannten Bibernummelisaße zu suchen wäre,¹⁹ bleibe dahingestellt.

Siebenmal finden wir hinten am Rande die Bemerkung dies eg. = dies egyptiaci, was so viel heißt wie Unglückstag und die in den mittelalterlichen Kalendarien immer angeführt wurden.

Nach diesen Ausführungen geben wir die Texte des Jahrzeitbuchfragmentes aus Hasle im folgenden wieder. Unleserliches wird mit einem Fragezeichen vermerkt. Fehlende Buchstabenreihen werden durch Punkte angedeutet, und grobe Fehler werden in eckigen Klammern berichtet. Die Abkürzungen werden größtenteils ausgeschrieben und die notwendigen Ergänzungen und Deutungen in den Fußnoten angebracht. Die Tage werden in der heute gebräuchlichen Art verzeichnet, d. h. vom 1. bis 30. bzw. 1.—31. des betreffenden Monates.

¹⁹ Siehe Lütolf Alois, Sagen, Bräuche und Legenden aus den V Orten, p. 288, und Kuno Müller, Die Luzerner Sagen, p. 161/2.

Magister h. cu der lindun ²⁰ ??...??
 Berchta in d'emmun ²¹

Aprilis habet dies XXX. Luna XXVIII

1. hema ob. cvono ob. Volricus ita im ride ob. ²² hema p ...
 wer ...
2. hema ob. volricus uulricus et sa (!) filius
3. Jacobus puer ob. ²³ chvono de habswanden ob. ²⁴ Ri ...
4. A m b r o s i i c o n f. Volricus ... ?? ... Adleheit uxor
 hema Magister ... et uxor hema obierunt et mater sua
 adulheit
5. Chirstina ob.
6. uuerus ennunt thecca ²⁵
7. Burchardus ennunt egga ander Egartun et chvono de obre-
 suandon obierunt in peregrinationi ad sanctum petrum
 Roma ²⁶
8. Marchuardus de h ... ²⁷
9. S. M a r i a e e g y p t. Richwinus de curia ob. ²⁸

²⁰ Lindun kaum Liegenschaft „Lindenplatz“ im Oberdorf Hasle, sondern Lindenbühl in Schüpheim, der sich heute in Ober- und Unterlindenbühl unterscheidet. Er gehörte bis 1605 zur Pfarrei Entlebuch und war früher vielleicht Hasenburgischer Besitz und galt als sog. Junkergut.

²¹ Emmenhof oder Ennetemmen.

²² Riedli.

²³ Buob lateinisiert.

²⁴ Habschwanden.

²⁵ Ennetegg.

²⁶ Da ein Rompilger aus Ennetegg auf dieser Pilgerfahrt starb, wurde vielleicht aus diesem Grunde dort eine Kapelle zu Ehren der Apostelfürsten gebaut. s. p. 12.

²⁷ Dürfte kaum ein Hasenburger sein, wird eher von Habschwanden heißen; doch war bei den erstern gerade dieser Vorname öfters vertreten.

²⁸ Curia war gewöhnlich der Meierhof benannt. Er dürfte kaum die heutige Liegenschaft Hofstatt sein, sondern eher der beim Dorfe gelegene Kehr oder Kehrhof, in welchem Falle das Wort auf eine merkwürdige Art verdeutscht worden wäre oder eine sonderbare Umdeutung ins Lateinische erhalten hätte.

10. Leonis pp. ??? pertha de bodmun et burchardus filius²⁹
11. Mechtildis de Bodmen ob.²⁹
12. Petrus ob. Bertha de Bovdumun²⁹
13. Eufemia e mart. Chuono de obrunswando ob.³⁰ Johannes pi...
14. Tiburcii Valeriani et Maximi Mehtilth har bibrun ob.³¹
15. Ita de chriesibovm ob. berchta cheigilsp...³²
16. Petrus de tilia ob.³³ perchta ob.
17. Hemma am graben³⁴
18. Magister burchardus de obernlindibûl ob.³⁵
19. Johannes super rupae³⁶ hemma de ?...
20. Senesii m. et Theoponti ita de criesbovmen ob.³⁷
Filia fabris³⁸
21. Hemma uxor piscatoris ob. honesta Berchta filia eia ob.³⁹
puer uernherus am graben erherus!⁴⁰
22. hema et puer eius et filia eia ob. de chriesbovmen³⁷
23. Natus Georgii m. cotsalc ob. liütol ob. hellena de werne...
24. (nichts zu entziffern, weil verblichen)
25. Natus sci. Marci evang.⁴¹

²⁹ Bodnig.

³⁰ Obrischwand, Pfarrei Hasle, Gemeinde Schüpfheim.

³¹ Bibernhof oder nach heutiger Benennung Unterkirchen.

³² Keglisberg.

³³ Lindenbühl in Schüpfheim.

³⁴ Graben, zwischen Ennetemmen und Obflüh gelegen.

³⁵ Oberlindenbühl in Schüpfheim, somit von diesem Zeitpunkt an geteilt in Ober- und Unterlindenbühl.

³⁶ super rupae = Obflüh.

³⁷ Kriesbaumen.

³⁸ Fabris = Schmied, hier wohl schon Familienname.

³⁹ Eigentümlich ist hier die Bezeichnung honesta, was ein Ehrentitel bedeutet.

⁴⁰ Verschieden, der Schreiber setzte an den Schluß der Zeile wieder den Anfang.

⁴¹ Nach dem hl. Markus ist offenbar noch ein weiterer Heiliger verzeichnet, das sich liest wie: Ierama maior!!

Ita ob. et pueri eius Wlricus pe... Wernerus de chelsperc et Volricus hema de rupe ob. et henricus filius suus petrus et arnoltus filius suus³²

26. petrus bi der emmun
 27. R o m a e V i t a l i s m. emmun... hadvuic de tellun?⁴²
 28. — — —
 29. — — —
 30. — — —

Mater Mechilt in... ?? ... submersa ob.⁴³

Maius habet dies XXXI Luna XXX

1. Philipp et Iacobi Sistinundi m. Walpurgae virg. adelheit de rupe ob. et filius eius chuno ob.⁴⁴
2. Henricus Methilt ob. Henricus Hunno⁴⁵ Hugo scholaris⁴⁶ Rvoldolfus teller ob.⁴⁷ mechtild in de mose⁴⁸
3. Inventio s. Crucis Alexandri Fuentii Theodori arnoldus de chrisiboumi et ita⁴⁹
4. (Anniversarium domini arnoldi honesti Plebani de hentli-
 buoh) dies eg.⁵⁰
5. ob. Magister henricus bucher ob.⁵¹ Ita filia piscatoris⁵²
6. Sci. Iohannis apli. petrus de chirsbomen ob.⁴⁹

⁴² Liest sich wie tellun = Tellen, Gemeinde Schüpfheim, im Kirchgang Hasle.

⁴³ Eine Ertrunkene, leider ist der Fluß, wo sie den Tod fand, nicht zu lesen.

⁴⁴ von Flüh = Obflüh.

⁴⁵ Hunno = der Hundertschaftsvorsteher.

⁴⁶ scolarius = Schüler oder Familienname Schuler.

⁴⁷ Unser Familienname Theiler in ältester Form von Tellen s. Fußnote.

⁴⁸ Mooshof.

⁴⁹ Kriesbaumen.

⁵⁰ als Pfarrer von Entlebuch nachgewiesen von 1233 bis 1240; s. p. 11.

⁵¹ Bucher gehört vielleicht nicht zu magister h.; eine der ältesten Erwähnungen dieses Familiennamens.

⁵² des Fischers Tochter; von ihm erhielt das Fischergut, d. h. alle Liegenschaften vom Dorf bis Bodnig unterhalb der Kantonsstraße, den Namen.

7. Chuonradus habucaundo Buchardus hema ob. ⁵³
8. Revelatio sci. Michaeli arch. Iohanes de chelsperc ob. ⁵⁴
9. Cûradus buchardus hemma de habucsando ⁵⁵
10. Gordiani et Epimachi mhetilt mater fabrissa ob. ⁵⁶
dies eg.
11. Gangolfi ob. burcardus et berta de crisbommen ⁴⁹
purhart percta de cirisbommun ⁴⁹
12. Nerei et Achillei et Pancrati m.
Dominus Gerungus sacerdos de Escholzmata ob. ⁵⁷
13. Magister liutolt ennunt egga et petrus filius suus et werner et petrus ⁵⁸
14. ualtherus de bodmen filius lurans (?) ob. ⁵⁹
15. Volricus puer ob. ⁶⁰ Berchta von elsuecha ob. ⁶¹
16. Gisla ob. Ita ob. hemma bi der emmun ⁶²
17. Syriepi. petrus von der emmun ⁶²
18. Adleit Volricus puer ob. ⁶⁰ Volricus enunt egga ob. ⁵⁹
19. Potentiana e virg. Arnoldus de bodmun ob. ⁵⁹
20. Rudolphus de obrunsuando ob. ⁶³
21. Valentis m.
22. Anna in der huota ob. ⁶⁴ Chonradus et uxor sua Ita de bibrun ob. ⁶⁵

⁵³ Habschwanden.

⁵⁴ Keglisberg.

⁵⁵ Der unfähige Schreiber wiederholte hier nur seine unleserliche Eintragung unterm 7. Mai und verbesserte sie etwas.

⁵⁶ Hier ist fabrissa wohl nur Adjektiv und kaum ein lateinischer Familienname, s. Fußnote 38.

⁵⁷ Der Name Gerungus war bei uns sehr selten, aber im Burgundischen häufig.

⁵⁸ Ennetegg besaß also auch einen Magister; es soll dort ebenfalls ein Junkerhaus gestanden haben.

⁵⁹ Bodnig; der Name des Sohnes ist kaum zu entziffern; vielleicht satoris? Schneider.

⁶⁰ Knabe oder der Familienname Buob.

⁶¹ Elsenegg in Menznau.

⁶² Emmenhof oder Ennetemmen.

⁶³ Obrischwand.

⁶⁴ Hütten in Menznau; vielleicht auch Hüttenweid, Gemeinde Entlebuch, Kirchgang Hasle.

⁶⁵ Bibernhof oder Unterkirchen.

23. ob. Magister petrus de tellunbach ⁶⁶
Burchardus ze den tellon ⁶⁷
24. Adelheit uxor piscatoris ⁶⁸ Magister wernherus de curia
Willeburc vxor sua et wernherus filius suus obierunt ⁶⁹
25. U r b a n i p p.
26. Cuonraradus ? judenta ob. ⁷⁰
- 27.
28. winenburhc ob. ⁷⁰
29. Chvonradus ob.
30. Chvon...? de rupe ⁷¹ Chunrad et... ⁷¹
31. Petronellae virg.
wernherus

Anna de chrisbomen ⁷²

Junius habet dies XXX Luna XXVIII

1. Nicomedis m. Symeonis conf. Kristan Hemma ob.
2. Marcelli prbi. Petri exorcistae
3. petrus de tilun ⁷⁴ chvoradus piscator ⁷⁴
4. hemma bi der bibrun et filia sua ?? obiit ⁷⁵
5. Passio sci. Bonifacii archiepi.
6. Petrus de rupe ⁷⁶
7. peter swandli werner Bvodemen ⁷⁷

⁶⁶ Tellenbach in der Gemeinde Escholzmatt.

⁶⁷ Tellen in der Gemeinde Schüpheim im Kirchgang Hasle.

⁶⁸ des Fischers, s. Fußnote 52.

⁶⁹ Curia, die heutige Hofstatt oder wahrscheinlicher Kehrhof.

⁷⁰ Schlecht und fehlerhaft geschrieben.

⁷¹ Blatt stark beschädigt.

⁷² Kriesbaumen.

⁷³ Das Wort ist sehr undeutlich geschrieben und läßt sich als tilun oder als tilia lesen. Im erstern Falle wäre es die Liegenschaft Tellen in der Gemeinde Schüpheim und im Kirchgang Hasle, im zweiten Falle das schon oben erwähnte Lindenbühl.

⁷⁴ Fischer, davon benannt das Fischergut, s. Fußnote 52.

⁷⁵ Bibernhof oder Unterkirchen.

⁷⁶ Peter von Flüe oder Obflüh.

⁷⁷ Bodnig.

29. Petri et Pauli ap. ⁸⁵
 30. Pantaleoni

Iulius habet dies XXXI luna XXX.

1. Octavae s. Iohannis richinca de mose ob. ⁸⁵
 2. Romae Processi et Martiniani
 3. williburc bertha submerse ob. ⁸⁶
 4. Voldarici conf. cisela ob. Chuono in dem mose ob. ⁸⁵
 5.
 6. Octavae apost. Petri et Pauli
 7. Chilianiet sociorum eii arnolt ob.
 8.
 9. Adulhet de tilia. ⁸⁷ dies eg.
 10. VII Fratrifiliorum s. Felicitatis W. de cries-
 bovmen ob. ⁸⁸
 11. Translatio sci. Benedicti abb. Volricus vf dem
 Bvole. ⁸⁹
 12. Chvoradus di[c]tus en[t]liboc ⁹⁰
 13.
 14. Ondalricus ennuntachurs ⁹¹
 15. Reginsinde virg. Cyrici mart. Burchart de crise-
 bomun
 16. ◀
 17. Magister Petrus vf dem Bvole et vxor eius Bertha ⁹²

⁸⁵ Mooshof.

⁸⁶ Zwei Ertrunkene, die entweder in der Emme oder in der Bibern den Tod fanden. Im letzteren, unserm Dorfbach, wäre das freilich nur bei Hochwasser möglich. Hier könnte vielleicht der Kern der Bibernmummelisage vorhanden sein. S. oben p. 12.

⁸⁷ Lindenbühl in Schöpfheim oder Tellen.

⁸⁸ Kriesbaumen.

⁸⁹ Bühl.

⁹⁰ Entlibucher, ein Familienname, der heute ausgestorben ist, aber bis 1791 in Schaffhausen noch vorkam.

⁹¹ Ennetacher. Ausgestorbene Familie, die aber noch lange in Sempach blühte, als sie im Entlebuch ausgewandert war.

⁹² Bühl.

18. Arnolphi epi. Walther sacerdos ob.⁹³
19. Rzer d'emmun ob. Maichal vber egga Berta von d'emmun⁹⁴
20. Margaretae virg. Fr. arbogasti epi. et conf. Wernherus de habszvado ob.⁹⁵
21. Praxedis virg. Chuno obnim dorf de elscholmata et uxor sua Mecht.⁹⁶
22. Mariae magd. Chûnradius, Gotfridus et Volricus Bura⁹⁷
Osavalt de c...?⁹⁸ dies eg.
23. Rauenna, Appollinaris epi. et mart. wernherus de cheigilsperc ob.⁹⁹
24. Christine virg., Vigiliae Iacobi apti. hemma ob.
25. Maiorii s. Iacobi aptli. Christofori mart. Ovlricus
- 26.
- 27.
28. Pantaleonis purcart ob.
29. Felicis Simplicii Faustini Beatricis ??
30. Abdoni et Sennen Chûno...?...¹⁰⁰
31. Magister... ob...?...

Bald nachdem dieses Jahrzeitbuch in Gebrauch genommen worden war, wurde es Uebung, neben dem Taufnamen noch einen Zunamen zu führen, der dann später zum Familiennamen wurde. Diese Zunamen bildeten sich nach den verschiedensten Gesichtspunkten. Bei uns wurden sie meistens nach dem Namen des Hofes, auf dem der

⁹³ Da die Ortsangabe fehlt, wird es sich um einen Priester von Hasle handeln.

⁹⁴ Ennetemmen und Ennetegg.

⁹⁵ Habschwanden, verschrieben.

⁹⁶ Escholzmatt, verschrieben. Die Liegenschaft oben im Dorfe heißt nunmehr Brunehus.

⁹⁷ Bura alte Form für Burri.

⁹⁸ Unleserlich, vielleicht lateinische Form von Giebel oder Kreien oder Kreienbühl.

⁹⁹ Altertümliche Form von Keglisberg.

¹⁰⁰ Nicht zu entziffern.

Betreffende saß, gegeben. Auch in unserm Jahrzeitbuchfragment sind weitaus die meisten Zunamen von Liegenschaften abgeleitet. Und diese Grundstücke liegen zum größten Teil im Gebiete von Pfarrei und Gemeinde Hasle. Das ist ein Beweis, daß das Fragment ein altes Nekrologium dieser Pfarrei ist.

Mit Hilfe dieser Familiennamen, die sich auf Liegenschaften beziehen, können wir sehr interessante Rückschlüsse ziehen auf die Besiedelungsgeschichte der Gemeinde Hasle. Auf dem Sonnseitenberg lagen ursprünglich drei große Höfe: Ennetegg, Habschwanden und Kriesbauern, die alle die heutigen größern und kleinern Liegenschaften auf diesem Berge umfaßten. Auf der Sonnhalde dieses Höhenzuges lagen ferner Obflüh, Graben, Ennetemmen, Ennetacher, Tellen und Obrischwand, die heute ebenfalls in mehrere Heimwesen aufgeteilt sind. Im Tale erstrecken sich die besiedelten Höfe von Bodnig, Fischergut, Oeschtor, Kehr und Bühl bis nach Zwischenwassern. Auf der Schattseite lag Riedli und auf der ersten Terasse Keglisberg. Der übrige Teil der Gemeinde war unerschlossen und von gewaltigen Hochwäldern bewachsen, in denen vielleicht einige Lücken im Sommer als Alpweiden dienten.

Das Fragment läßt auch einige Mutmaßungen über die damalige Volksdichte zu. Gestützt auf die Anzahl Verstorbener in den vier Monaten des Nekrologiums dürfen wir annehmen, daß das ganze Jahrzeitbuch etwa 500 Namen umfaßt hat. Und wenn wir die Dauer der Aufzeichnungen auf 200 Jahre ansetzen, kommen wir auf eine jährliche Sterbeziffer von zwei bis drei Personen. Bei einer Mortalität von 10% entspräche das einer Bevölkerungszahl von rund 200 Seelen. Diese Zahl wird anfänglich bei weitem nicht so hoch gewesen sein und später als das Jahrzeitbuch ausgedient hatte, bestimmt höher. Auch bei einer so kleinen Bevölkerung, die auf kaum zwanzig Hö-

fen saß, hatte damals ein Priester sein Auskommen. Seine Pfründe war ja gewöhnlich mit einem Grundstück dotiert, auf dem er seinen Unterhalt fand. So wird in Hasle eine, wenn auch kleine, Pfarrei bestanden haben, längst bevor es zu Hitzkirch kam.

Damit wollen wir unsere Arbeit abschließen. Das Dokument, das weiter hinauf reicht als die Gründung unserer Eidgenossenschaft, ist ein ehrwürdiger Zeuge der Vergangenheit. Und wenn es auch nur die Namen längst Verstorbener enthält, strömt es doch Leben aus. Es berichtet von denen, die unsere Heimat schufen auf einem Stück kargen und zähen Bodens des Entlebuch.